

Munaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleinzeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Dienstag, den 4. Juni 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche in diesem Jahre in den königlichen Oberförstereien Annaburg und Tergarten **Waldbeeren** sammeln wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis **spätestens den 15. Juni d. J.** beim Gemeindevorsteher **Brig** persönlich zu melden.

Neuere Bestimmung zufolge werden Erlaubnishefte zum Sammeln von Waldbeeren nur solchen Personen erteilt, welche ihren Vorkenntnissen und sonstigen Verhältnissen nach zu landwirtschaftlichen Arbeiten nicht fähig sind.

Annaburg, den 3. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft am Mittwoch den 12. Juni in Hannover ein, befristigt dort das Königs-Mann-Regiment und führt alsdann nach Verfertigung der für die Kaisermandator vorgenommenen Umbauten nach **Domburg v. d. H.**, wo alsdann im **Tausch** das Kaiserregiment stationiert.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars am dänischen Hofe wird in der Zeit vom 5. bis 8. Juli erwartet.

Die gestrige Frühjahrsparade des Garderegiments ausschließlich der Potsdamer Garnison fand auf dem Tempelhoferfeld vor dem Kaiserpaar, den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Prinzen Georg von Bayern, zahlreichen Diplomaten vieler fremder Staaten, Chinesen, Japanern, Italienern und Spaniern statt.

Der Kaiser ordnete an, daß die Ausbildungszeit der Schiffsjungen von 1 1/2 Jahre auf 2 Jahre verlängert wird. Die erste Einstellung von Schiffsjungen nach dem neuen Ausbildungsplane findet am 1. Oktober statt.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen beauftragt, ihn bei der am 15. d. in Neurade (Schlesien) stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Denkmals zu vertreten.

In Gegenwart des Kaisers, der kaiserlichen Familie und der kommandierenden Generale findet in der Kasseler Garnisonskirche am 18. August die Nagelung und Weihe von 61 neuen Fahnen des VII. und X. Armeekorps statt, anschließend eine Parade der Garnisonstruppen.

Aus Braunschweig wird berichtet: Der Einzug des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und der Frau Herzogin ist auf Dienstag, den 4. Juni festgesetzt worden. Die Ankunft von Helmstedt auf den Bahnhof in Braunschweig wird vermutlich zwischen 3 und 4 Uhr stattfinden.

Die bayerischen Landtagswahlen. Am Freitag fanden in Bayern die Landtagswahlen zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz statt, das die direkte Wahl einführt. Die Wahlkreise sind gegen früher erheblich verändert, namentlich haben die großen Städte mehr Wahlkreise erhalten. In ganzen sind zu wählen 163 Abgeordnete gegen bisher 159 Abgeordnete. Bis abends 11 Uhr lagen 87 Wahlresultate vor. Danach sind gewählt 54 Zentrumskandidaten, 17 Liberale einschließlich 2 Kandidaten von der deutschen Volkspartei, 12 Sozialdemokraten und 4 Kandidaten der freien Vereinigung.

Der Gedanke einer Prangungsverfälschung der Handwerker hat bisher in den Kreisen der Handwerker selbst mehr Gegner als Anhänger gefunden. Zur Zeit scheint sich jedoch in den Umfassungen der Handwerker eine Veränderung vorzubereiten, die vielleicht von der unter den Privatangeestellten bestehenden Strömung beeinflusst worden ist. So wird der **Bay. Ztg.** aus Leipzig gemeldet, daß die dortigen Jurungen beschließen haben, die sächsischen Regierung und die sächsischen Reichstagsabgeordneten aufzufordern, für die Ausdehnung der Versicherungsgesetze auf die Handwerker einzutreten.

Prozess Poplau. In der Donnerstag-Verhandlung wurden mehrere Beamte des Kolonial-

amtes vernommen, die sämtlich bekräftigen, dem Angeklagten direkt oder indirekt amtliches Material übergeben zu haben. Der Gerichtshof beschloß, das Aktenausgabebuch des Oberkommandos der kaiserlichen Schutztruppe von 1900/01 einzufordern. Da nicht mehr Zeugen geladen waren, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Der Verteidiger bemerkte, wenn bis Freitag die Genehmigung zur Aussage für die von Poplau geladenen Beamten nicht eingegangen sei, werde er die Aussetzung der Verhandlung beantragen.

Die Konsumgenossenschaftsbewegung macht immer größere Fortschritte. Dem Zentralverband der Konsumvereine gehören bereits 800 solcher Vereine mit 720000 Mitgliedern an, während die Zahl der übrigen Konsumvereine in Deutschland sich auf 1300 mit rund 600000 Mitgliedern beläuft. Der Umsatz der dem Zentralverband angeschlossenen Vereine betrug im verlaufenen Jahre nicht weniger als rund 188 1/2 Millionen Mark. In dieser Summe ist der Umsatz der Großverkaufsgesellschaft mit eingerechnet. Da die Konsumgenossenschaftsbewegung auch darauf ausgeht, die Produktion der Massenwaren in eigene Hand zu nehmen, kann man sich darüber nicht wundern, daß fast der sechste Teil der in den Konsumvereinen verkauften Waren, nämlich für rund 17 1/2 Millionen Mark aus eigenen Produktionsverhältnissen hervorgegangen war. In erster Linie befaßt sich diese Eigenproduktion mit **Wachwaren** und **Schlächtereien**, dann aber auch mit der **Herstellung von Wäscen**, mit der **Konfektion**, mit **Zigarrenfabrikation**, **Müllerei**, **Schuhmacherei**, **Limonen- und Mineralwasserfabrikation** usw. Nicht weniger als 130 Konsumvereine haben eigene Bäckereien, dagegen sieht der von nur 17 Vereinen eingeführte **Schlächtereibetrieb** stark ab, befindet sich aber gerade jetzt in Zunahme. Die Konsumvereine hatten im Berichtsjahre einen Grundbesitz im Werte von 28 1/2 Millionen mit einer Hypotheklast von rund 14 1/2 Millionen. Als **Geschäftsvertrieb** gelangte an die Mitglieder die Summe von über 6 1/2 Millionen Mark zur Verteilung. Im Personal-

Gestörtes Glück.

19) Kriminalroman von A. v. Tschedel.

(Fortsetzung.)

„Na, Landsmann, denn hab' dir wohl, du bist noch von mir hören!“ rief der Stroch zurück.

Drohend fuhr die Gesandnisste ins Schloß. Jetzt lag der Bagdad sein Wästel fallen.

Es dauerte eine ganze Weile, ehe der Aufseher begriff, daß es der neue Kommissar war, der diese Art erlang, um Beobachtungen an Nolle anzustellen. Mit einem Gemüch von Bewunderung und Ärger über seine Kurzsichtigkeit begleitete er den kleinen Mann zum Amtszimmer. Kranz hatte genug erfahren. Dieser gab und intelligente Beamte verstand es vorzüglich, unter irgend einer Wästel sich in die Geheimnisse der Verbrechermittel einzuschließen.

Am die Erzählung des Stroches mit dem Beinamen von Hoffe war ihm nicht auffällig erschienen, denn wenn mit derselben die Absicht verbunden gewesen wäre, etwas über seine frühere Stellung zu bemerken, so erfähren, so hätte man ihm doch mit Fragen darüber auszufragen gesucht. Endlich bewies auch die Bemerkung des Stroches, daß er Nolle, der unter dem Namen „der lange Fottel“ oder „Jas“ in Berlin bekannte Schwindler sei, daß jener ihm, als er unter hohen Namen vor Jahren in Westfalen in Berlin bekannt war, einmal auf dem Marktplatz oder in der Stadtboogie begegnet sei. Wahrscheinlich, so sagte sich Nolle, wird der Stroch ein Mitglied unserer Bande gewesen sein, der nun nach

Jahren sich wiedererkannt hat, was meinerseits nicht der Fall war, weil ich überhaupt derzeit die wenigsten Namen gekannt habe. Nur auf diese Weise kann er meine Bekanntheit gemacht haben, da in D. niemand meinen richtigen Namen weiß.

Man sieht, der kleine Kommissar hatte seine Sache geschickt eingeleitet, mochte Nolle sie nun vollenden. Daß Kranz ins Schwarze getroffen, zeigte sich schon in der nächsten Nacht. Die danken auf der Saure sitzenden Männer hielten eine Zeitlang das schamlose Gesicht des Strogens an dem Gehäupter vor Nollens Zelle. Sonach unterlag es keinem Zweifel, daß Nolle ein böses Gewissen hatte, daß er sich schuldig fühlte und sich seiner Bestrafung durch die Flucht entziehen wollte.

Kranz, der auch auf dem Boden war, bemerkte, daß der Verbrecher plötzlich nach kurzen Zeit das Stgen am Fenster einstellte. Die harten Gesichtsbeine er ummäßig schon durchgelassen haben. Während der ganzen Nacht hörte man kein Geräusch weiter. Sollte er durch ein Geräusch von außen auf die Nähe der Männer aufmerksam geworden sein? Trotzdem der Kommissar, der ohne Wissen des Untersuchungsrichters diesen Fuchswort des Nolle geschleichen ließ, jetzt von dem Schuldberühmten des Inhabers überzeugt war, unternahm er doch nichts, um jenen daran zu hindern. Der Grund für dies seltsame, befremdende Geschehen ist uns bald in einer noch originelleren Idee des kleinen Mannes überlassen.

Von dem Schlichter Nummer erfuhr der Kommissar am nächsten Morgen, daß Nolle im

Wesige einer beträchtlichen Summe Geldes sein müßte, da er bei einer ungeschickten Einigung seines Portemonnaies mehrere Goldstücke habe zu Boden fallen lassen, welche er, Nolle, sofort in nächster Verlegenheit schnell wieder aufgegriffen habe. Kranz machte eine schmunzelnde Miene: er sagte sich sofort, daß Nolle nur durch Unvorsicht einer der gestohlenen Banknoten in den Besitz der Goldstücke gelangt sei, und um jene unauffällig zu machen, würde er dieselben mit dem von der Post zum Ausgehen erhaltenen Wästel heimlich haben. Da der Verbrecher nun ein bestimmtes Motiv in D. zu bestehen gehabt hätte, so war es nicht unwahrscheinlich, daß bei einem Empfänger von Postanweisungen in diesem Motiv die betreffende Banknote noch zu finden sein dürfte. Mit einiger Bestimmtheit war nun weiter anzunehmen, daß Nolle die kleineren Banknoten zuerst in den Besitz gebracht hätte.

„Amen!“ sagte sich Kranz, „lohn ist es der Mühe, nach der Banknote zu fahnden. Vielleicht hat der Banknote gerade diejenige gemeldet, auf welche Bruder Stadio das „pour la rareté in fait“ geschrieben hat.“

Mit der ihm eigenen Entschlossenheit begann der Kommissar sofort mit den Nachforschungen. Das Glück war ihm aber einmal nicht treu geblieben. Diejenigen Personen, welche im angegebenen Wästel solcher hohen Scheine waren, erinneren sich nicht, diese von Nolle erhalten zu haben. Mit jenem Bemerkte er auch seine von den ihm herbeigeführt zur Ansicht vorgelegten Banknoten versehen. Mithingegen über die Grelatigkeit seiner Nachforschungen ließ Kranz am Abend inmitten

seiner Familie, als ein **Korrmaster** einzutreten und erklärte, von Nolle vor einigen Wochen einen fünfshundert-Markschein erhalten zu haben.

Er wohnte im Westend dieses ehemaligen Briefträgers und sei erst vor einer Stunde von einer Reise zurückgekehrt, worauf ihn seine Frau des Herrn Kommissars Nachfrage nach der Banknote mitgeteilt habe. Auf die Frage des Kommissars, ob er vielleicht bemerkt habe, daß auf der Banknote ein handschriftlicher Vermerk gemacht sei, gab der Postler zur Antwort: „Nein, das weiß ich nicht, kann mir's auch nicht denken, da es mir sonst noch ungeschickten wäre. Ich habe die Banknote noch an demselben Tage an einen Geschäftsfreund in R. geschickt.“

Der genannte Ort lag nur wenige Meilen von D. entfernt, weshalb Kranz sich vornahm, am nächsten Morgen persönlich an Ort und Stelle Landfrage bezüglich der Banknote zu halten.

Während der nächsten Nacht hörte er abends die Tätigkeit Nollens an der Fensterbank; er begriff nicht, daß der Verbrecher zum Durchführen derselben so viel Zeit brauchte. Nach seiner Berechnung mußte Nolle in einigen Stunden damit fertig sein.

Nur einige Stunden Nahe gönnte sich der kleine Mann gegen Morgen, dann machte er sich reisefähig. Bevor er am Mittag abrückte, überreichte ihm der Briefträger einen umfangreichen Koffer von einem Kollegen in Berlin, am welchen er sich, der zwei Tagen laufsich Aufklärung über die Person des Verbrechers gewandt hatte. Der Inhalt des Briefes mußte

waren in den Konsumvereinen 9595 Arbeiter beschäftigt.

Die englischen Journalisten in Deutschland. Die englischen Journalisten trafen um 8 1/2 Uhr in Potsdam ein und führten in Hofpavillonen nach dem Stadtschloß, wo ihnen auf der Schloßterrasse günstige Plätze zur Beobachtung der Parade angewiesen waren. Als der Kaiser beim Frontabreiten den Standort der Journalisten passierte, begrüßten ihn diese mit einem dreifachen Hipp Hurra, wofür der Kaiser freundlich dankte. Um 9 Uhr begann dann bei günstigen Wetter die Parade der Potsdamer Garnison, der die in Potsdam anwesenden Fürstlichen, darunter Prinz Georg von Bayern, der österreichisch-ungarische Generalstabchef, eine Deputation des spanischen Regiments "Numancia" und ein glänzendes Gefolge von höheren Offizieren beimobte. Auch die japanische Friedenskonferenz-Abordnung befand sich unter den Zuschauern bei der Parade, die einen glänzenden Verlauf nahm. — Nach der Parade nahm der Kaiser eine Reihe militärischer Meldungen entgegen. Um 11 Uhr war im Potsdamer Stadtschloß ein Paradebrüß, wobei an einzelnen Tischen gespeist wurde. Am ersten Tische saß das Kaiserpaar einander gegenüber. Der Kaiser saß zwischen der Kronprinzessin und der Prinzessin Cécile Friedrich, die Kaiserin zwischen dem Prinzen Georg von Bayern und dem Kronprinzen. Die englischen Journalisten machten nach der Parade eine Rundfahrt durch Sanssouci und die königlichen Anlagen, besichtigten das neue Palais und führten dann nach der königlichen Orangerie. Nach der Ankunft in der königlichen Orangerie nahmen die englischen Journalisten in der dortigen Hofkapelle das Frühstück ein. Nach Beendigung desselben begaben sich die Herren in den Park. Nach kurzer Zeit erschien der Hausmarschall Fehr, v. Lyncker und kündigte das Erscheinen des Kaisers an, der sich auf dem Wege nach dem Neuen Palais befand. Bald darauf erschien der Kaiser in Begleitung des Fürsten Fürstenberg, des Generals v. Kleinen, des Oberstleutnants v. Gontard und des Majors v. Neumann-Gesell. Der Kaiser, der vor dem Porzellan halten blieb, begrüßte den Fürsten Fürstenberg und ließ sich von dem Präsidenten des englischen Komitees mehrere von den englischen Journalisten vorstellen. Mit jedem von den vorgestellten Herren unterließ sich der Kaiser auf das liebenswürdigste in englischer Sprache. Als der Kaiser wegritt, brachten die englischen Gäste spontan zweimal ein dreifaches Hipp Hurra aus.

Oesterreich Ungarn. Kaiser Franz-Josef kommt in der nächsten Woche nach Budapest, um an den Festlichkeiten teilzunehmen, die dort zur Feier seines 40jährigen Jubiläums als König von Ungarn veranstaltet werden. Die Sozialdemokraten Ungarns beschließen, dem Kaiser eine große Ovation darzubringen, die als Demonstration für das allgemeine Wahlrecht gedacht ist.

Rußland. 120000 Deutsche werden durch den in den russischen Gouvernements Samara und Saratow herrschenden Mangel an Brot betroffen, daß sie auswandern wollen. Sie wollen, soweit sie irgend über die nötigen Mittel verfügen, nach Amerika oder Sibirien gehen. Der Berliner Hilfsausschuß für die notleidenden Deutschen Russlands bittet die zur Auswanderung Entschlossenen, nicht nach fremden Ländern zu gehen, sondern nach Deutschland zurückzukehren, wo die Arbeiternot auf dem Lande und in den Städten so groß ist, daß jährlich Hunderttausende nichtdeutscher Arbeiter auf-

genommen werden müssen. Es sollen Mittel künftighin gemacht werden, um die von der Wolga abwandernden Deutschen nach Deutschland zu ziehen.

In Verden herrscht offene Revolution. Seit einiger Zeit beschwerten sich die Einwohner von Verden über den Gouverneur von Kurstin, dessen Scharen die Dörfer in dem Distrikt plünderten und in wenigen Tagen 250 Personen töteten. Der Minister des Innern teilte hierauf im Parlament mit, daß eine Truppenabteilung entsandt werden werde, um die Ordnung wiederherzustellen. Ein Mitglied des Parlaments behauptete, die Regierung habe die Unruhen, die auch in Schiras ausbrachen, angezettelt. Vor dem Palast des Schahs wurden Massenfundgebungen veranstaltet, so daß die persischen und englischen Behörden gemeinschaftlich Sicherheitsmaßregeln ergreifen mußten. Die allgemeine Verwirrung ist aufs höchste gestiegen, seitdem man weiß, daß der Gouverneur von Kurstin mehrere Tausend Kudenreiter um sich gesammelt hat und sich nach Wegnahme einiger fester Plätze zum Schah ansuchen lassen will.

Locales und Provinziales.

OC. Bra ch m o n d. Der Juni erhielt seinen Namen nach der altgriechischen Göttin Juno, auf deutsch wird er auch Braedmonat genannt. Die Sonne steigt im Juni immer höher, die Natur entfaltet sich in ihm zu ihrer vollen Herrlichkeit und leitet uns so in seligem Genießen von Lenz in den Sommer, in die Tage der Noien hinein. Des Jahres Höhe ist wieder einmal herbeigekommen, eine Zeit, die uns an den Spruch gemahnt: „Nächte den längsten Tag, wer zu wirken vermag, es wir es recht gedacht, folgt ihm die längste Nacht.“

OC. W e n d e t a g e i m J u n i. In den sog. Wendetagen des Juni spielt der Regen eine bedeutende Rolle. Diese nach altem Volksglauben auf die künftige Gestaltung des Wetters einflussreichen Tage sind der 8. (Wendebis), der 11. (Wendebis), der 21. (Johanni), der 27. (Sibenschläfer) und der 29. (Peter und Paul). Wie es um die Unschärfe der mit diesen Tagen in Verbindung gebrachten volkstümlichen Bauernregeln steht, das haben wir erst vor kurzem bei den drei gestrigen Herren gesehen, die uns statt Kälte und Frost an den heur. Tagen Hundstagshitze brachten und die erst 8 Tage darauf, zu Pfingsten, sich auf ihren Beruf besannen und uns durch verregnete und teilweise sogar verschneite Feiertage einen Strich durch die Rechnung machten.

W i s s e n s c h a f t l i c h e u n t e r s u c h u n g e n. Nach 11jährigen Beobachtungen in den Wäldern von Lippe-Deinolde ergab sich, daß ein Birkstraß 86 Fäden, 20 Fichten, 4 Kiefern, doch keine einzige Buche getroffen hatte, obwohl von diesen so viele vorhanden waren; daß auf je 10 Bäume 7 Buchen kamen.

OC. Die B a d e - u n d S c h w i m m - S a i s o n hat wieder begonnen und damit eine Zeit, die jeder Gesunde zur Stärkung und Erfrischung seines Körpers nach Möglichkeit ausnützen sollte. Je öfter man badet, desto glücklicher natürlich, doch muß auch zur Vorsicht geraten werden, damit das Baden nicht zwecklos ist oder gar Leben und Gesundheit gefährdet. Vor allem habe man nicht in erhittem Zustande und auch nicht mit leeren oder vollem Magen. Man fühle sich erst vorher ab, entleide sich dann langsam, bleibe nicht so lange im Wasser und mache sich im Bade selbst wie nach dem Aufstehen körperlicher Bewegung. Kalte Fußbäder sind nervösen, blutarmen oder bleichsüchtigen Personen

überhaupt nicht zu empfehlen. Den Warnungszeichen vor gefährlichen Stellen schenke man größte Beachtung.

Am 9. und 10. Juni d. Js. feiert der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen (Sitz Halle-Saale) in Bemburg-Saale sein 34. Stiftungsfest und ladet hierzu alle ehemaligen Jäger und Schützen kameradschaftlich ein. Der Verein zählt jetzt nahezu 1200 Mitglieder und besitzt mehrere Unterkunftsstellen.

Nach der Prophezeiung alter Schwämmelecher stünde uns hier ein gutes Pilzjahr bevor. Die Niederlage an Schnee und Regen waren besonders reich und — was die Hauptsache ist — der Erdboden war nicht getrocknet. Die Feuchtigkeit ist daher tief in die Erde eingedrungen und wird im Waldboden zur heißen Jahreszeit anhalten. Dies ist eine erfreuliche Vorbedingung für das Wachstum der Pilze.

Torgau, 28. Mai. Lehrerversammlung. Gestern fand im hiesigen Schützenhause eine von etwa 150 Lehrern der Umgegend besuchte Versammlung statt, die einberufen war, um Stellung zu nehmen zu den Beschlüssen des am Sonnabend im letzten preussischen Landtag abgehaltenen vierten preussischen Lehrertages betreffend die Wünsche und Forderungen der Lehrerschaft Preußens zur bevorstehenden Revision des Schulgesetzes. Den Verhandlungen wohnten auch Landtagsabgeordneter Graf-Zweithaus, Superintendent Ortmann-Torgau und Bürgermeister Lohse-Torgau bei. Rektor Selter-Preititz hatte das Wort über die zur Beratung stehenden Fragen übernommen. In der dem Vortrage folgenden Vorrede, die manch interessantes Streiflicht auf die einzelnen Wünsche und Forderungen der Lehrerschaft und ihre Berechtigung dazu warf, erging auch Landtagsabgeordneter Graf das Wort, um zum Ausdruck zu bringen, daß die Faktion der Freisinnigen, der er im Abgeordnetenhaus angehört, allezeit für die Interessen der Schule und des Lehrstandes eingetreten sei, und daß er auch persönlich den Wünschen der Lehrerschaft das wärmste Wohlwollen entgegenbringe. Was nun die jetzigen Wünsche der Lehrerschaft anbelange, so würde seine Faktion sie mit Wohlwollen prüfen und nach Möglichkeit zu erfüllen trachten. Auch Herr Superintendent Ortmann wünschte den Bestrebungen der Lehrerschaft vollen Erfolg. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, daß die Versammlung auf dem Boden der Beschlüsse des preussischen Lehrertages stehe und von der Staatsregierung die Erfüllung der ausgesprochenen Wünsche erhoffe und erbite.

Torgau, 30. Mai. Einen kaum erwarteten Umfang wird der Prozeß annehmen, der demnächst einer Anzahl Mitglieder einer Kinderheiler- und Schwundlerbande, die seit einigen Wochen hier hinter Schloß und Miegel sitzen, gemacht werden wird. Das Material hierzu häuft sich immer mehr. Und dabei tritt auch die Gemüthslosigkeit zu Tage, daß die Behörde dem gerichtsähnlichen Treiben ausgefeimter Verbrecher und Hehler für lange Zeit das Handwerk gelegt haben dürfte. Die Verhafteten, welche nicht allein hier und in der Umgegend, sondern auch in Berlin, Frankfurt a. O., Leipzig, Halle, Dresden, Bregenz und anderen Orten zum Teil unter falschen Namen, wie Graf Sternberg, Graf Zeß, Graf v. Götze, ganz erhebliche Betrügereien und schwere Einbrüche verübt hatten, werden sich vor dem im Herbst einuberufenenden Schmutzgericht zu verantworten haben, denn die Voruntersuchung, die gegenwärtig von dem Landgericht Torgau mit aller

16.
Kranz sehr überausen, denn er las ihm mehrere Male aufmerksam durch; dann schnippte er mit den Fingern. „Dacht ich's doch!“ rief er erfreut aus.
„Nun, Strauchen, ich muß meine Reise etwas weiter ausdehnen“, wandte er sich an dieselbe. „Ich fahre über A. nach B. und treffe, wenn alles sich glatt abwickelt, heute abend mit dem Zehn-Uhr-Zug wieder bei dir ein. Gehst dich wohl, Kammerling!“ und damit bot er seiner ihm um einige Fuß übertragenden Gattin die Hand und den Mund zum Kusse dar.
„Hör einmal, mein lieber Kranz“, sagte die Frau, „mit dem „Zurückgehen“, wie du die Besetzung nach hier nennst, scheint es nicht weit her zu sein. Ich habe dich, so lange wir hier sind, nur aus Selbstgefühl im Hause gesehen, beim Dienst scheint hier sonach um nichts bequemer als in Berlin zu sein.“
„Das versteht ihr Frauen nicht! Wenn die Pflicht ruft, gehört der Mann dem Dienste. Allerdings sei ohne Sorge. Du sollst mich bald länger im Hause haben, wenn ich erst diese Aufgabe befriedigend gelöst haben werde.“
„Ist sie denn wiederum mit Gefahr verbunden?“ fragte die geängstigte Gattin.
„Nein, du kannst ruhig sein, sie wird ohne Gefahr für mein Leben gelöst werden.“
Erzog dieser Versicherung ließ die zitternde Gattin doch dem geliebten Manne mit Zögern nach, als er ging. „Ach Gott, wenn ich nur kein Unglück begegnet! Er ist ihm fremd und tollkühn und hat als Geheimpolizist schon oft sein Blut für die Sicherheit anderer vergossen“, murmelte die Frau mit angstgepressem Verzen.

Auf dem Wege zur Bahn sprach der Kommilitone noch bei dem Kollegen Förber vor und hat ihn, ein nachsames Auge auf die Zelle des Halle zu haben, sobald es zu dunkeln anfänge. Zwischen den beiden Beamten bestand anfangs eine gewisse Spannung. Förber misgönnte offenbar dem neuen Kollegen die ihm zuerst vom Richter übertragene Untersuchung des Falles mit Rolle, um so mehr, als er sich nun sagen mußte, daß Kranz viel mehr Geschick dabei entwickelt hatte, als er. Doch konnte er dem freundschaftlichen und bescheidenen Kollegen nicht grollen; da dieser ihn mit seinen Vätern und Handlungen bekannt machte und um Rat fragte, so hatte es den Anschein, als wolle Kranz mit jenem das Verbrechen, den Verbrecher entlarzt zu haben, bereitwillig teilen.
Kranz teilte dem Kollegen nun auch die Veranlassung seiner plötzlichen Abreise mit, bat aber dringend, keine Menschenbeine, selbst den Untersuchungsrichter nicht, etwas davon wissen zu lassen. Förber, welcher sichtlich überrascht von der Mitteilung des Kollegen war, verbrach Schweigen.
Auf dem Bahnhof traf der Kommissar den unglücklichen Postkoffer Förber. Das Mißnachtsheft stand vor der Türe und der Postbeamte hatte alle Hände voll zu tun. Doch eilte Förber, als er Kranz erblckte, sofort auf ihn zu und fragte nach dem Stande der Angelegenheit.
Kranz reichte dem blaffen, ernstlichen jungen Manne zutraulich die Hand. „Es geht alles

nach Wunsch, Herr Sekretär! Gleich reißt sich an Gleich, bald ist die Karte fertig. Klapp! — und der Fingerring hat sie um das.“
„So haben Sie endlich wirkliche Beweise für des Glenden Schuld?“ fragte Förber und seine Augen leuchteten auf.
Kranz nickte. „Er ist so gut wie überführt. Ich hoffe heute noch volle Gewißheit über die Verdon des laubernen Patronus zu erlangen. Die Reise gilt Ihrem Interesse.“
Förber machte ein betrieblches Gesicht. Was lag ihm im Grunde genommen an der Beurteilung des Bösewichts?
„Und die gestohlene Summe?“ fragte er erwartungsvoll.
Kranz zuckte mit den Achseln. „Die hat der Schuft irgendwo vergraben oder versteckt, wo sie niemand finden wird. Na, wollen mal sehen, Herr Sekretär“, sagte er, indem er sich in Bewegung setzte, um in den einlaufenden Zug einzusteigen. „Bleibst du hier noch die Wächterschmiede, mit der man den verlogenen Schatz heben kann. Vor der Hand Mut und Geduld. Heber Sper! An mir soll es nicht liegen.“ Befehle hütete der keine, soziale Patronus davon in ein Coupé und fuhr gleich darauf davon.
Der Untersuchungsrichter, der seit drei Tagen nichts mehr von dem Kommissar über den Verbrecher erfahren hatte, befand sich am Morgen nach der Abreise des Kommissars in höchster Aufregung. Auch Förber, der dem Richter, trotz des Verbrechens an Kranz, einige Winke bezüglich der Reise des Kollegen gegeben

hätte, wartete mit Spannung auf das Eintreffen desselben auf dem Gerichte.
Doch Kranz bereits von der Reise zurückgekehrt war, hatte er am frühen Morgen schon von dessen Gattin erfahren, und nur der Umstand, daß der Kollege erst mit dem Fünf-Uhr-Zug am fünf Uhr zurückgekehrt war und noch jetzt schlief, als er nach ihm fragte, drängte bei ihm die Neugierde nach den Resultaten der Erhebungen seitens desselben in A. und B. zurück.
Ob Uhr war es bereits und noch immer ließ Kranz sich nicht blicken. Erreder wurde ungeduldig. Kräftig rannete er ins Nebenzimmer und beschloß Förber, den Kommissar Kranz unverweilt auf Gericht zu bejeheln.
Jener ging und fand den Kollegen noch fest in den Federn ruhen. „Eine solche Gleichgültigkeit übersteigt denn doch alle Begriffe!“ grollte Förber halblaut vor sich hin, indem er sich im Wohnzimmer des Kollegen niederzusetzen und wartete. Frau Kranz ging, um ihren Mann zu wecken. Schließlich, nach einer halben Stunde betrat derselbe mit lächelndem Gesicht das Wohnzimmer, wo Förber in heller Aufregung auf und abging.
„Na, ist Rolle in dieser Nacht ausgebrochen, daß Sie es so cillig haben, Herr Kollege?“ rebete Kranz diesen lächelnd an und ließ sich gemächlich an dem gedeckten Frühstückstisch nieder.
„Gimmel! Diese Waife, Herr Kollege — ich begreife das nicht“, rannete Förber heraus. „Denn Gott! Sie müssen doch wissen, daß wir alle an Ihren Bericht aufs höchste gelangt sind.“
(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Energie betrieben wird, ist derart umfangreich, daß eine Aburteilung der Angeklagten in der nächsten im Monat Juni stattfindenden Schwurgerichtsperiode gänzlich unmöglich ist. Die Straftaten reichen, wie die Unteruchung bereits ergeben hat, bis in das Jahr 1903 zurück. Weitere Verhaftungen von Helfern und Helfershelfern sollen bevorstehen. So erläßt auch die königliche Staatsanwaltschaft zu Torgau einen Steckbrief hinter den in die Angelegenheit wegen Diebstahls verwickelten Schuhmacher und Hundehändler Köhler aus Welpitz, dessen Aufgabe es gewesen sein soll, die gestohlenen Gegenstände, vorwiegend Fahräder, in seiner Behausung unterzubringen, bis sich passende Verkaufsgelegenheiten bieten. Der Genannte verschwand, als in dieser Angelegenheit die ersten Verhaftungen erfolgten. Welchen Umfang die Verhandlungen in diesen Straftaten annehmen werden, geht schon daraus hervor, daß schon jetzt eine Vernehmung von 80 Zeugen als erforderlich erachtet wird. Da überdies ein umfangreicher ausmünderiger Zeugenapparat in Bewegung zu setzen sein wird, dürfte die Kosten des Prozesses ziemlich hohe werden.

Mühlberg. Der Plan zur Schaffung einer Bahnverbindung zwischen der Stadt Mühlberg und der Station Burdorf mit Anschlußgleis nach dem Elbhafen ist seiner Verwirklichung näher gekommen, nachdem der Kreisrat des Kreises Liebenwerda in seiner am Dienstag abgehaltenen Sitzung beschloß, sich gemäß dem Voranschlag des Kreisauschusses an dem Unternehmen zu beteiligen. Es übernimmt jedoch von dem auf die Stadt Mühlberg entfallenden Drittel der gesamten Baukosten, veranschlagt auf 770 000 Mk., der Kreis die Hälfte bis zum Höchstbetrage von 125 000 Mk. Als Bedingungen sind gestellt, daß der Herr Landrat in den Vorstand und Aufsichtsrat der zu bildenden Aktiengesellschaft eintritt, sowie daß der Bau der Bahn nicht an einem General-Unternehmer vergeben, sondern durch die Gesellschaft selbst für eigene Rechnung ausgeführt wird.

Wittenberg. 30. Mai. Die Stadtverordneten beschloßen die Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mk. zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes. Die Anleihe soll der städtischen Sparkasse entnommen, mit 4 Proz. verzinst und mit 2½ Proz. getilgt werden. Zu einer Gasanlage, nach und in Kleinwittenberg im Anschluß an unsere städtische Gasanlage, wurden 30 000 Mk. aus den Mitteln des Gaswerkes bewilligt.

Gieswerda. 31. Mai. In der Steingutfabrik sind die Arbeiter des Brennhauses in den Zustand getreten. Der Grund suchen die Führer der Organisation in der Entlassung eines Arbeiters. Durch das Feiern der Arbeiter des Brennhauses, deren Tageslohn 3,20 bis 4 Mk. beträgt, werden nun auch die in den übrigen Teilen der Fabrik Beschäftigten zum Feiern gezwungen sein. Dem Vernehmen nach wollen noch die Dreher und Maler am Montag ihre Forderungen einreichen.

Kottbus. 29. Mai. In Dohrbitz (Kreis Kottbus) wüthete gestern ein furchtbares Schandfeuer. Nicht weniger als sechzehn Gebäude, darunter vier Wohnhäuser, wurden vollständig vernichtet. Es handelt sich dabei um alte Baulichkeiten, die zum großen Teil in Art der Hochhausbauten aus Holz errichtet und mit Stroh gedeckt waren. Zur Zeit des Ausbruchs des Brandes waren die erwachsenen Bewohner des Dorfes in der Mehrzahl auf den Feldern tätig. Die Gebäude waren in sehr mächtiger Höhe, dagegen weder Mobilien noch Inventar oder Vorräte verbrannt. Die Ursache des Brandes kennt man nicht genau. Es wird vermutet, daß spielende Kinder Schuld an dem Unglück tragen.

Jishoden. 29. Mai. Die Gießstärke unter den Pferden tritt hier sehr stark auf. Sie sind bereits 4 meist wertvolle Pferde in Monatsfrist zum Opfer gefallen.

Halle a. S. 28. Mai. Der Streik im Baugewerbe nimmt schärfere Formen an. Der Bauarbeiterverband von Halle und Umgeg. hat beschloßen, alle Maurer und Arbeiter, die bis zum 3. Juni nicht zur Arbeit zurückkehren, auf das ganze Jahr auszusperrn und die angebotene Erhöhung des Stundenlohns um 2 Pf. zurückzusetzen, so daß es bet dem bisherigen Stundenlohn von 50 Pf. verbleiben wird.

Esfurt. 30. Mai. Aus Versehen erschossen. Mit dem Leiching aus Versehen in den Unterleib geschossen wurde am Sonntag in Gispersleben ein Postbote. Der unglückliche Schütze, Sohn des dortigen Ortschulzen, wird sich nun vor Gericht verantworten müssen, da der Briefträger gestern seinen Verletzungen erlegen ist.

Rübeland. 30. Mai. Glückliches Rübeland. Hier werden in dem gegenwärtigen Finanzjahr an Kommunalsteuern erhoben 26 Proz. Zuschlag zur Einkommensteuer, 0,91 Proz. zur Grundsteuer, 6 Proz. zur Gewerbesteuer. Das sind Riesen, die einem gefallen können. Jedenfalls nimmt Rübeland wegen seiner Steuerhältnisse eine ganz besonders günstige und ehrenvolle Stellung ein.

Einen Heiratsantrag an den Kronprinzen wurde dieser Tage in dem Nachlasse einer in Gorze in Lothringen verstorbenen alten Jungfer gefunden. Dortige Blätter melden über das originale Vorkommnis folgende Einzelheiten: Der deutsche Kronprinz wird jedenfalls keine Ahnung davon, daß er in Gorze eine liebegläubige Verehrerin gefunden hat in der Person der sieben verstorbenen 66-jährigen Clothilde Larchez. Bei der Testamentseröffnung entdeckte man in der Wohnung der etwas geistesgestörten Dame einen Brief, in dem sie dem Kronprinzen einen regelrechten Heiratsantrag macht. Daß die Verstorbenen nicht nur ihr „altes Herz“ zu verschenken hatte, beweist der Umstand, daß man für 40 000 Francs Wertpapiere in einer Truhe versteckt in ihrer Wohnung vorfand; hieran dürfte sich zunächst der Steuerfiskus halten, dem der Schatz bisher unbekannt war.

Zwischen Leben und Tod hat die Familie des Bierfabrikanten Otto Mahne zu Bausen in der zweiten Etage ihres Grundstücks in der Reichenstraße geschwebt, das gegenwärtig im Parterre zu einem größeren Geschäftsladen umgebaut wird. Mit donnerstäglichem Krach und unter großer Staubentwicklung stürzte in der ersten Abendstunde eine Mittelmauer, die bis zum Dach hinaufreichte, in sich zusammen, während auch die Balkenbänke herunterbrachen. Während M. sich mit seiner aus Frau und zwei Kindern bestehenden Familie und dem Dienstmädchen in der Wohntube bezw. Schlafstube befand, begannen in der Küche plötzlich die Möbel zu wanken, und gleich darauf sanken die Dielen und alles, was darauf stand, in die Tiefe, auch der Boden eines Vorraums mit Kleiderchränken um. nahm das selbe Ziel durch die ebenfalls zusammengefallene erste Etage bis ins Parterre. Glücklicherweise ging die Wohn- und Schlafstube nicht mit hinunter, so daß die dort sich aufhaltenden fünf Menschen mit dem Leben davonkamen. Ihre Rettung gestaltete sich jedoch infolge des gewaltigen Staubes sehr schwierig, auch mußte erst die geschlossene Vorkammer gewaltsam geöffnet werden. Die Ursache des Zusammensturzes ist darin zu suchen, daß ein alter Mauerwerk, dessen Beschaffenheit vorher nicht festzustellen war, durch Oberlast abgedrückt wurde.

2000 steuernde Arbeiter. Am Mittwoch begann die Absperrung der Arbeiter bei der Firma Lahmeyer Frankfurt a. M. Betroffen werden 1150 bis 1200 Arbeiter. Mittags kündigten die von der genannten Firma nicht ausgegerrten 40 Prozent der Arbeitererschaft, etwa 600 bis 650 an der Zahl, jedoch insgesamt von Mittwoch abend ab 1800 bis 1900 Arbeiter der Arbeit fern bleiben.

Um ihren Mann zu helfen, wurde die Lehrersfrau Sch. aus Thüringen zur Urkundenfälscherin. Der Mann war verschuldet, es sollte die Pfändung stattfinden. Da hob die Frau bei der Bank 2000 Mk. auf den Namen ihrer Nichte ab. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Gefängnis.

Der Urheber des Hageler Baumglücks, bei dem etwa 100 Menschen getödtet oder verletzt wurden, Bauunternehmer Rückauer, ist in Stuttgart gestorben. Im Herbst sollte er seine Strafe antreten.

Attentat auf einen katholischen Würdenträger. In Lublin gab am Donnerstag ein Mann in der Nähe der Kirche zwei Revolvergeschüsse auf den katholischen Bischof ab. Als diese ihr Ziel verfehlten, griff er den Bischof mit einem Dolche an und verwundete ihn an der Hand. Der Täter wurde festgenommen.

In einem Baum festgenagelt. Nach einer Meldung aus Allenstein lockte in Guttstadt ein Fremder den Freizeitlehrling Kemse unter einem Borwande aus der Stadt und dann bis in den Wald hinter Kössen. In den Wald gekommen, riß der Mensch den jungen Mann mit Gewalt ins Gehölz und goß ihm eine Flüssigkeit ein, so daß er auf der Stelle betäubt wurde. Dann nagelte er den Bewußtlosen durch die Nadeln an den Händen wie mit dem Kofftragen fest an einen Baum! Erst nach einigen Tagen ist der Bedauernswerte wieder zum Bewußtsein gekommen; er konnte sich nur schwer aus seiner Lage befreien. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Da vor einigen Tagen im Walde nach Schönwiese einem Mädchen gewaltsam die Haare abgeschnitten worden sind, vermutet man, daß es sich in beiden Fällen um denselben Täter handelt.

Uns aller Welt.

Gülich. 31. Mai. Die schweren Frühjahrsgewitter, die am 17. und 24. Mai die Provinz Schleien heimsuchten, haben 74 Dörfer fast gänzlich zerstört, und zwar 41 in Nieder-, 27 in Mittel- und 6 in Ober-Schleien. 7 Personen wurden vom Blitz getödtet, mehrere andere verletzt oder verlegt; 12 Stück Vieh wurden erschlagen. 37 Gebäude, darunter 1 Kirche und 1 Schulhaus, wurden in Brand gesetzt oder beschädigt; aus 23 Dörfern wurde

Hagelschlag gemeldet. Die Gewitter hatten die Zugerichtung von Weiten nach Osten.

M. Gladbach. Wüßsinige Raucher. In Dientkirchen veranstaltete ein Rauchklub ein Preisrauchen, woran acht Vereine teilnahmen. Nach Beendigung des Preisrauchens machten zwei Teilnehmer Selbstmordversuche. Einer versuchte, sich zu erdrosseln, ein anderer sprang in die Miers und wurde nur mit Mühe aus dem Wasser gezogen.

Gera. 29. Mai. Eine Frage von allgemeinem Interesse erledigte heute der Gerichtshof des Schwurgerichts. Der altenburgische Oberförster v. Schönburg aus Großbodeta war von seiner vorgelegten Behörde angewiesen worden, die Ueberrahme des Amtes als Geschworener zu verweigern, da er Polizei- und Vollstreckungsbeamter sei. Der Gerichtshof hielt aber diese Einwendung nicht für stichhaltig, da ein Oberförster jedenfalls kein Vollstreckungsbeamter sei, abgesehen noch davon, daß es zweifelhaft sei, ob er als Polizeibeamter angesehen werden könne.

— Die Waschmaschine „System Krauß“ hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens überaus schnell zum erklärten Liebling von über 30 000 Hausfrauen gemacht; da mit ihr allein die Hausfrau unter funderleierter Mühe in wenigen Stunden so schnell und schonend wäscht und zwar die ganze Familienwäsche in einigen Stunden, an der sie sonst mit noch keiner Hilfsperion 2 Tage oder noch länger mühsam zu schaffen hatte. Die Maschine wäscht und dämpft und destilliert die Wäsche gleichzeitig unter Vermeidung der bisher notwendigen zerförenden, starken Reibung. Die Stabilität und Zweckmäßigkeit ihres Materials und ihrer Bauart übertrifft alle Systeme. In vollkommener Weise läßt sich die Waschmaschine System „Krauß“ noch verwenden als Badofen, Koch-Beis-Mischtopf, Dampfdruck zum Garmachen der Früchte, Kartoffeldämpfer etc. Deshalb dürfte sie wohl das praktischste Einrichtungsstück unserer bürgerlichen Familien und in größerer Ausführung eine Notwendigkeit für Wäschereien, Hotels, Krankenhäuser und Kasernen sein. Interessenten können wir daher nur empfehlen, sich die ständige Ausstellung in Badmaschinen System „Krauß“ bei Herrn Schmidemir. W. H. Gröhl, Annaburg, anzusehen oder sich eine Probe gratis kommen zu lassen. Besonders Interesse dürfte die praktischen Badmaschinenfinden, die Herr W. Gröhl am Mittwoch nachm. von 3—5 Uhr veranstaltet. Weitere Nachfragen werden rechtzeitig durch die Zeitung bekannt gegeben.

Anzeigen.

Eine Unter- und eine Ober-Wohnung

sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Gottlob Müller,** vis-à-vis Grob's Gärtnerei.

Ein großer Laden mit 2 Schaufenster und 2 Wohnungen

zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen. **Preis, Mittelfr.**

Möbl. Zimmer

von sofort gesucht. Offert. mit **Sch. 129** an die Exped. dieses Bl. erbeten.

Eine Unterwohnung

ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen bei **Gd. Vornmann.**

Junges Mädchen

für kleineren Haushalt per 1. Juli gesucht. **Frau M. Böttcher,** Wittenberg (Bez. Halle), Lutherkirche 50 m.

1 Hund (Terrier), vorzügl. Mattenfänger, ist preiswert zu verkaufen bei **Gustav Witte,** Reido bei Holzdorf.

Eine Giebelwohnung

ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Gottlob Junack.**

Hausfrauen! Staunt!

Ihr Töchterchen ist im Stande, mit der **Dampfwaschmaschine System „Krauß“** in **einigen Stunden** Ihre ganze Wäsche so schonend, so leicht und schnell zu waschen, wie es besser mit keiner Maschine in der Welt möglich ist.

Wittwoch Waschvorführung von 3-5 Uhr nachm. bei:
Wilh. Grahl, Schmiedestr., Annaburg.
 — Broschüre wird gratis versandt. —

Knaben- Waschanzüge, Waschblusen, Waschhosen

in allen Größen und Farben empfiehlt
Carl Quehl.

Aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an **Flaschenbiere** zu nachverzeichneten Preisen ab:

3 Flaschen	ff. Schultheiss Märzen	25 Pf.
2 „	ff. Berliner Weissbier	25 „
1 „	ff. Champagnerweisse	10 „
2 „	ff. Seltenerwasser	15 „

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind **10 Pfennig Flaschenpfand** zu entrichten, die bei Rückgabe der Flasche wieder zurückkassiert werden.
 Ihre Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen zur Ausgabe, und werden mir solche wieder zurückgenommen.

Hermann Beck.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorräthig alle natürlichen und selbstgefertigten künstlichen **Mineralwässer**, **Medizinal- und andere Weine**, Cognac u. ferner **Badesalze**, Nähr- und Stärkungsmittel, **Cacaos und Chocoladen**, **Essig u. Speiseöl**, **Parfümerien** u. **Verbandstoffe**, Artikel zur **Krankenpflege**.

Lesen Sie!

die **Lustige Woche**
 das beste Familien-Witzblatt Norddeutschlands

die **Lustige Woche** artistischer Leiter: der weltbekannte Malerpoet **Lothar Meggendorfer**
 Mitarbeiter: erste Künstler und Schriftsteller
 Vorzügliche, hochkünstlerische Buntdrucke
 Kein Steindruck.
 Die Lustige Woche ist durch die Post von jedem Monat an zu beziehen.
 Preis 25 Pfennig. Proben gratis.

Verlag Dr. Ed. Rose · Neurode i. Schles. - München.

Zur Lieferung der „Lustigen Woche“, sowie allen anderen Zeitschriften, **Mode-Journalen** aller im Buchhandel erscheinenden Bücher, Musikalien, Lehrmittel usw. halte mich bestens empfohlen.
 Alles zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.
Hermann Reich.

ff. Matsheringe

und allerfeinste, neue **Malta-Kartoffeln** und feinste **marinierte Heringe**
 empfiehlt **M. Möschke**, — am Markt. —

ff. Lachs

frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Die Apotheke in Annaburg hält vorräthig **frischbezoogenes extrarartes Speiseöl**, à Pfd. 1 Mark, **starken Speise-Essig**, à Liter 20 Pfg.

Feinste Schlutuper Bratheringe

8 Liter-Dose 3 Mk. empfiehlt **Otto Niemann.**

Neue Matsheringe und neue Maltakartoffeln

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Sardinen in Del.

große Dose Mk. 1.50, kleine Dose 75 Pfg., empfiehlt **Otto Niemann.**

Ba. Pfeffergurken, Senfgurken, feinste saure Gurken

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Pflaumenmus

à Pfund 15 Pfg., **Marmelade** à Pfund 30 Pfg., empfiehlt **Otto Niemann.**

Rohen Schinken, ff. Delikateß-Backschinken

empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Himbeer-Marmelade

à Pfd. 50 und 75 Pfg. empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Alle Sorten **Prima Dachpappen**, **Theer**, **Klebemasse** und **Carbolinum**
 gebe jedes Quantum zu billigen Preisen ab, desgl. einen Posten ganz besonders billig.
Karl Zoberbier, Klempnermeister.

Rechnungs-Formulare

empfiehlt die Buchdruckerei.

Dürkopp
 DIANA ELECTRA
 DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD.

Medizinal- Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce
 Feiner Ausbruch
 Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten, Preis: 1/2, Flasche 1.90 Mk., 1/3, Flasche 1.00 Mk., 1/4, Flasche 55 Pfg., empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Knaben-Stoff-Anzüge und Wasch-Anzüge

empfiehlt zu billigen Preisen **Seb. Schimmeyer.**

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Costüme - Röcke

schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Strohhut-Lad

in diversen Farben empfiehlt **Drogerie + Annaburg** D. Schwarze.

Follinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Zeichenhefte

Nr. 1, 2 und 5

Diarien in starkem Einband, Wadstuch-Diarien, Zeichenblätter, Oktavhefte mit Linien

empfiehlt **Herm. Steinbeiß**, Buchdruckerei.

E. Graichen's Leipzig-Getränk weltberühmte Futterkalke

von keinem anderen Fabrikate übertraffen sind zu Originalpreisen zu haben bei **Oskar Scheibe.**

Flechten

offene Füße
RINO-SALBE
 hat von Gift und Skarre. Dose Mark 1.—.
 Das Schreiben haben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot.
 A. Firma R. Schwanert & Co., Wainböhl 5a.
 Fälschungen weiss man zurück.
 Wachs, Nachtjels, Wala 20, Baumf., Venet. Topf, Kempterf., Parake, je 5, Eign 55.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Pflaumenmus

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Damen-Blusen

in Mouffeline, Organdy, Batist, Zephir, Cattun und Barchend empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Die Vergebung der Bundesstände

zum Schützenfest findet am **Wittwoch Abend um 5 Uhr** statt. **Der Schützenmeister.**
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Dienstag, den 4. Juni 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diesigen Personen, welche in diesem Jahre in den Königl. Oberförstereien Annaburg und Tiergarten Waldbeeren sammeln wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens den 15. Juni d. J. beim Gemeindevorsteher bezügliche zu melden.

Neuer Bestimmung zufolge werden Erlaubnisheine zum Sammeln von Waldbeeren von solchen Personen erteilt, welche ihren Vorkäufen und sonstigen Verpflichtungen nach zu landwirtschaftlichen Arbeiten nicht fähig sind.

Annaburg, den 3. Juni 1907.

Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser trifft am Mittwoch den 12. Juni in Hannover ein, befehligt dort das Königs-Mann-Regiment und führt alsdann nach Besichtigung der für die Kaisermanöver vorgenommenen Umbauten nach Romberg v. d. H., wo alsdann im Tannus das Sommerfest stattfindet.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars am dänischen Hofe wird in der Zeit vom 5. bis 8. Juli erwartet.

Die gefeierte Frühjahrsparade des Gardekorps ausschließlich der Potsdamer Garnison fand auf dem Tempelhoferfeld vor dem Kaiserpaar, den Mitgliedern des Kaiserhauses, dem Prinzen Georg von Bayern, zahlreichen Diplomaten vieler fremder Staaten, Chinesen, Japanern, Italienern und Spaniern statt.

Der Kaiser ordnete an, daß die Ausbildungszeit der Schiffsjungen von 1 1/2 Jahre auf 2 Jahre verlängert wird. Die erste Einstellung von Schiffsjungen nach dem neuen Ausbildungsplane findet am 1. Oktober statt.

Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen beauftragt, ihn bei der am 15. d. in Neurade (Schlesien) stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Denkmals zu vertreten.

In Gegenwart des Kaisers, der kaiserlichen Familie und der kommandierenden Generale findet in der Kaiser Garnisonkirche am 18. August die Nagelung und Weihe von 61 neuen Fahnen des VII. und X. Armeekorps statt, anschließend eine Parade der Garnisonstruppen.

Aus Braunschweig wird berichtet: Der Einzug des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg und der Frau Herzogin ist auf Dienstag, den 4. Juni festgesetzt worden. Die Ankunft von Helmstedt auf den Bahnhof in Braunschweig wird vermutlich zwischen 3 und 4 Uhr stattfinden.

Die bayerischen Landtagswahlen. Am Freitag fanden in Bayern die Landtagswahlen zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz statt, das die direkte Wahl einführt. Die Wahlkreise sind gegen früher erheblich verändert, namentlich haben die großen Städte mehr Wahlkreise erhalten. Im ganzen sind zu wählen 163 Abgeordnete gegen bisher 159 Abgeordnete. Bis abends 11 Uhr lagen 87 Wahlresultate vor. Danach sind gewählt 54 Zentrums-kandidaten, 17 Liberale einschließlich 2 Kandidaten von der deutschen Volkspartei, 12 Sozialdemokraten und 4 Kandidaten der freien Vereinigung.

Der Gedanke einer Zwangsversicherung von Handwerkern hat bisher in den Kreisen der Arbeiter selbst mehr Gegner als Anhänger gefunden. Zur Zeit scheint sich jedoch in den Kreisen der Handwerker eine Umänderung vorzubereiten, vielleicht von der unter den Privatangestellten stehenden Strömung beeinflusst worden zu sein. Die dortigen Forderungen sind, die Handwerker zur dorthin zu verpflichten, die sich die Regierung und die sachlichen Reichstagskommissionen aufzufordern, für die Ausdehnung der Versicherungsgesetze auf die Handwerker einzutreten.

Prozeß Köpplau. In der Donnerstagabendung wurden mehrere Beamte des Köpplauer

amtes vernommen, die sämtlich bestritten, dem Angeklagten direkt oder indirekt amtliches Material übergeben zu haben. Der Gerichtshof beschloß, das Aktenausgabebuch des Oberkommandos der kaiserlichen Schutztruppe von 1900/01 einzufordern. Da nicht mehr Zeugen geladen waren, wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt. Der Verteidiger bemerkte, wenn bis Freitag die Genehmigung zur Aussage für die von Köpplau geladenen Beamten nicht eingegangen sei, werde er die Aussetzung der Verhandlung beantragen.

Die Konjunkturgenossenschaftsbewegung macht immer größere Fortschritte. Dem Zentralverband der Konjunkturgenossenschaften gehören bereits 800 solcher Vereine mit 720.000 Mitgliedern an, während die Zahl der übrigen Konjunkturvereine in Deutschland sich auf 1300 mit rund 600.000 Mitgliedern beläuft. Der Umsatz der dem Zentralverbande angeschlossenen Vereine betrug im verlaufenen Jahre nicht weniger als rund 188 1/2 Millionen Mark. In dieser Summe ist der Umsatz der Großverkaufsgesellschaft mit eingerechnet. Da die Konjunkturgenossenschaftsbewegung auch darauf ausgeht, die Produktion der Massenwaren in eigene Hand zu nehmen, kann man sich darüber nicht wundern, daß fast der sechste Teil der in den Konjunkturvereinen verkauften Waren, nämlich für rund 17 1/2 Millionen Mark aus eigenen Produktionsverhältnissen hervorgegangen war. In eigenen Eigenproduktion mit

bei, dann aber auch mit, mit der Konfektion, Müllerei, Schuhmacherei, Wasserfabrikation usw. Konjunkturvereine haben eigene Fabriken von nur 17 Vereinen sind stark ab, befindet sich eine. Die Konjunkturvereine Grundbesitz im Werte ihrer Hypothekendarlehen von Geschätztsüberschuss ge die Summe von über verteilung. An Personal

Gestörtes Glück.

19) Kriminalroman von A. v. Tschudi.

„Na, Landsmann, denn hab' die wohl, du bist noch von mir hören!“ rief der Stroch zurück.

Drohndröhnte fuhr die Gefängniswärterin ins Schloß. Sie lag bei der Begnadigung seine Waise fallen. Es dauerte eine ganze Weile, ehe der Aufseher begriff, daß es der neue Kommissar war, der diese Zeit erlann, um Beobachtungen an Rolle anzustellen. Mit einem Gemüth von Bewunderung und Ärger über seine Kurzsichtigkeit begleitete er den kleinen Mann zum Amtsrichter. Kranz hatte genaug erfahren. Dieser gab und intelligente Beamte vorland es vorzuziehlich, unter irgend einer Maske sich in die Geheimnisse der Verbrechermittel einzuflechten.

Nach die Erklärung des Stroch's mit dem Zeugniss von Hofe war ihm nicht zufällig erschienen, denn wenn mit derselben die Absicht verbunden gewesen wäre, etwas über seine tiefere Stellung zu demselben zu erfahren, so hätte man ihn doch mit Fragen darüber auszufragen gesucht. Endlich bewies auch die Kenntnis des Stroch's, daß er Rolle, der unter dem Namen „der lange Fittlieb“ oder „Jara“ in Berlin bekannte Schwindler sei, daß jener ihm, als er unter hohen Namen vor Jahren in Westfalen in Berlin bekannt war, einmal auf dem Marktplatz am 1. in der Stadtloge begegnet sei. Wahrscheinlich, so sagte sich Rolle, wird der Stroch ein Mitglied unserer Bande gewesen sein, der nun nach

Sachsen mich wiedererkannt hat, was meinst du nicht der Fall war, weil ich überhaupt derzeit die wenigsten Namen gekannt habe. Nur auf diese Weise kann er meine Bekanntheit gemacht haben, da in D. niemand meinen richtigen Namen weiß.

Man sieht, der kleine Kommissar hatte seine Sache geschickt eingeädelt, machte Rolle für sich vollenden. Daß Kranz ins Schwarze getroffen, zeigte sich schon in der nächsten Nacht. Die Dranken auf der Leiter stehenden Männer hätten eine Zeitlang das schwache Geräusch des Sägens an dem Giebel vor Rolles Stelle. Sonach unterlag es keinem Zweifel, daß Rolle ein böses Gemüth hatte, daß er sich schuldig fühlte und sich seiner Bestrafung durch die Flucht entziehen wollte.

Kranz, der auch auf dem Posten war, bemerkte, daß der Verbrecher plötzlich nach kurzer Zeit das Sägen am Fenster einstellte. Die ersten Gedanken konnte er unmöglich schon durchgefallen haben. Während der ganzen Nacht hörte man kein Geräusch weiter. Sollte er durch ein Geräusch von außen auf die Nähe der Männer aufmerksam geworden sein? Trotzdem der Kommissar, der ohne Wissen des Untersuchungsrichters diesen Fluchtversuch des Rolles geschah, jetzt von dem Schuldbewußtsein des Inhaftierten überzeugt war, unternahm er doch nichts, um jenen daran zu hindern. Der Grund für dies seltsame, betreffende Beschaffenheit wird uns bald in einer noch originelleren Dose des kleinen Mannes überliefert.

Von dem Schieferer Brunner erfuhr der Kommissar am nächsten Morgen, daß Rolle im

Wesche einer beträchtlichen Menge, da er bei seinem Fortkommen alles zu Boden fallen lassen, in schicklicher Verlegenheit rafft habe. Kranz wußte: er sagte sich, daß er durch Umdeutung einsehen in den Verbleib der Rolle, um jene unvorsichtig zu machen, um den von der Post Gelder heimlich haben, ein bestimmtes Merkmal hatte, so war es nicht ein gewöhnlicher Empfänger von Briefen, sondern ein gewisser die betreffende Postnote noch zu finden sein dürfte. Mit einiger Bestimmtheit war nun weiter anzunehmen, daß Rolle die kleineren Postnoten zuerst in den Verbleib gebracht hatte. „Unvorsichtig“ sagte sich Kranz, „lobt es der Rolle, nach der Postnote zu fahnden. Vielleicht hat der Briefe gerade diejenige gemacht, auf welche der Briefe Studio das „pour la rareté du fait“ geschrieben hat.“

Daß der ihm eigenen Gütlichkeit begann der Kommissar sofort mit den Nachforschungen. Das Glück war ihm aber einmal nicht treu geblieben. Diejenigen Personen, welche im angegebenen Weisze solcher hohen Scheine waren, erinneren sich nicht, viele von Rolle erhalten zu haben. Mit jenem Bewußt war auch keine Mühe, ihm bereitwillig zur Ansicht vorgelegten Postnoten zu zeigen.

Mißerfolg über die Erfolglosigkeit seiner Nachforschungen sah Kranz am Abend inmitten

ein Formulier eintrat und die vor einigen Wochen erhalten zu haben. Die Postnote dieses ehemaligen Briefes vor einer Stunde noch abgeholt, worauf ihm seine dem Kommissars Nachfrage mitgeteilt habe. Auf die Antwort, ob er vielleicht demselben der Postnote ein handschriftliches Notiz sei, gab der Postler zur das wohl ich nicht, kann mir's nicht sein, da es mir sonst wohl auch habe die Postnote noch an einen Geschäftsfreund in R. geschickt.“

Der genannte Ort lag nur wenige Meilen von D. entfernt, weshalb Kranz sich vornahm, am nächsten Morgen persönlich an Ort und Stelle Nachfragen bezüglich der Postnote zu halten.

Während der nächsten Nacht hörte er ebenfalls die Tätigkeit Rolles an den Giebeln; er begriff nicht, daß der Verbrecher zum Durchgehen derselben so viel Zeit brauchte. Nach seiner Berechnung mußte Rolle in einigen Stunden damit fertig sein.

Nur einige Stunden Ruhe gönnte sich der kleine Mann gegen Morgen, dann machte er sich reisefertig. Bevor er am Mittag abreiste, überreichte ihm der Briefträger einen umfangreichen Brief von einem Kollegen in Berlin, an welchem er sich vor zwei Tagen bereits eine Mitteilung über die Verhaftung des Verbrechers gewandt hatte. Der Inhalt des Briefes mußte

